

Predigt am 23.09.2012
Text. Gen. 28,10-22 (nach „Hoffnung für alle“)
Pfr. Heinz Brenner

Liebe Gemeinde,

„Träume sind Schäume“ - so kennen wir ein eingängiges Sprichwort.

Aber da steht ein solcher Traum in der Bibel. Lohnt es sich denn, sich ernsthaft mit einem Traum in einem Gottesdienst zu beschäftigen?

Wir wissen doch aus eigener Erfahrung, welche Streiche uns unsere Phantasie in unseren Träumen spielen kann – mögliche und unmögliche Situationen werden durch sie durcheinandergewirbelt.

Wenn wir aufwachen fragen wir uns dann Augen reibend, wie wir wohl dazu kommen, solch verrücktes und z. T. Unsinniges und verworrenes Zeug zu träumen.

Unsere Traumdeutung – geschult an der Tiefenpsychologie - lehrt heute, dass in unseren Träumen geheime Ängste, geheime Wünsche und Ahnungen aus den unbewussten Tiefen unseres Seelenlebens sich zu Wort melden und bildhafte Gestalt gewinnen. Sicher nicht zu Unrecht. Menschen früherer Jahrhunderte haben dies natürlich auch schon gewusst.

Es darf uns aber schon seltsam vorkommen, wenn die Bibel, die sonst unermüdlich davor warnt, nicht Träumen sondern klaren Erkenntnissen zu folgen, nun ebenso deutlich davon spricht, dass sich in unseren Träumen **auch** geheimnisvolle Wirklichkeiten enthüllen können, die sonst unserem Denken verborgen bleiben.

Allerdings gibt es einen gewaltigen Unterschied zwischen heute und der biblischen Zeit – nämlich den, dass **Gott** heute bei Träumen nicht mehr in den Blick kommt.

Wenn wir uns an die Träume vom biblischen Josef erinnern, so sagt er deutlich vor dem Pharao: Gott ist es, der Träume gibt und ebenso die Traumdeutung in Händen hält.

Traumdeutung ist ein Geschenk Gottes!

ER ist das LICHT in der Finsternis, Licht in der Welt!

Dass nun unser Jakob – übersetzt: der Lügner – wirre und beängstigende Träume haben könnte, das würde uns nach der vorangegangenen Lebensgeschichte nicht verwundern.

Erinnern wir uns:

- Da ist der kleine Jakob, der Liebling der Mutter Rebekka. Sie setzt auf seinen Erfolg. Er soll den Segen des Vaters erhalten – als zweitgeborener Zwilling das Erstgeburtsrecht (Erbe 2/3)
- Davon träumt der junge Mann; die Mutter hilft mit.
- Der Bruder Esau wird rücksichtslos übertölpelt.
- Der Vater arglistig getäuscht und belogen
- Schlaueit, Intrige, Raffinesse

Jakob reißt den Segen an sich, aber um den Preis des missbrauchten und zerstörten Vertrauens. Die Familie ist zerbrochen.

Der erboste Bruder sinnt auf Rache – er will den Bruder töten.

Die hinterlistige Mutter rät „ein wenig Zeit“ darüber verstreichen zu lassen.

Jakob, der Lügner, muss fliehen, sich dem Zugriff des Bruders entziehen.

Aus dem gesegneten beneidenswerten und erfolgreichen jungen Mann wird ein Nichtsesshafter.

Aus der Traum! Aus, verspielt! Und dem schlechten Gewissen kann man nicht davonlaufen! Dies müsste sich doch in angstumwobenen Träumen melden! Schuld lastet doch auf jedem seiner Schritte und hindert klare und gute Entscheidungen!

Ja – so müsste es sein – so kömen auch die Tiefenpsychologen und Traumdeuter zu ihrem Recht, denn Recht muss Recht bleiben und Schuld auch wirklich Schuld.

Doch Jakob, der Sünder bekommt einen GUTEN Traum!

- Eine Leiter steht auf der Erde und rührt mit der Spitze an den Himmel.
- Die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.
- Kommt jetzt die gerechte Strafe?
- Nein! Er wird nicht auf seine Schuld festgelegt; sie wird nicht einmal erwähnt!
- Er empfängt den Segen seines Großvaters Abraham und seines Vaters Isaak aufs Neue und wird damit eingereiht in die Kette der Segensträger.
- Er wird damit beauftragt, den Segen Gottes weiterzutragen für die Welt.

- Allein durch Gottes freie Gnadenwahl! Nicht wegen seiner moralischen Qualitäten!
- Und GOTT will bei ihm sein, ihn behüten und begleiten.
- Gott lässt sein Angesicht leuchten über ihm und ist ihm gnädig.

Jakob erwacht aus einem Traum! Was wird er tun?

Was wird er tun, wenn er diesen unerwarteten und herrlichen Traum mit seiner harten Wirklichkeit vergleicht?

Er hat meines Erachtens drei Möglichkeiten?

1. Träume sind Schäume! Er kann das geschaute Bild und die große Verheißung einfach als Hirngespinnst abtun. Schön wär's! Aber leider ist die Wirklichkeit eine ganz andere...
2. Er kann sich in diesen Traum flüchten, die belastende und unangenehme Vergangenheit verdrängen, sich kurze Zeit „berauschen“, die Angst machende Zukunft einfach überdecken und hochgestimmt seinen Weg fortsetzen – die Wirklichkeit wird ihn schon wieder einholen und damit seine alten Verhaltensweisen: Lügen, Betrügen und Einsetzen seiner rücksichtslosen Ellenbogen.
3. Oder aber – und das tut er wirklich: überwältigt von dem Erfahrenen, freudig und dankbar bestürzt von der Erkenntnis Gottes großer Barmherzigkeit ergriffen ausrufen: „ **Hier ist die Wohnstätte Gottes und das Tor zum Himmel!** Ich kann nicht mehr anders, als für diesen Herrn zu leben, ihm zu vertrauen und seiner Stimme zu gehorchen. Ich habe eine Wirklichkeit gesehen, die ich nicht für möglich gehalten habe!“ Von neuem, gutem Geist beflügelt lässt er die alten Verhaltensweisen, schüttelt sie ab und stellt sich kraftvoll den vor ihm liegenden Aufgaben.

Liebe Gemeinde, hier geschieht etwas entscheidend Wichtiges: Jakob hält diesen Traum für genauso real wie seine üblen Erfahrungen in der Vergangenheit. Nur: das Übel, das er getan hat, bekommt **GEGENGEWICHT, das stärker ist als alles, was er an Schuld auf sich geladen hat.**

An dieser Zusage Gottes (wenn auch „nur“ im Traum) macht er sich und sein Leben fest. Er vertraut darauf und lässt sich dann auch durch nichts mehr beirren.

Jetzt kann er seine Wege aufrecht gehen. Er weiß, dass er hier am Ort der Begegnung mit

-3-

Gott nicht bleiben kann. Ein Stein wird ihm zum Mahnmal.

Er wird nun seinen Weg gehen mit zahlreichen üblen Erfahrungen:

- Er wird nun selbst betrogen
- Von seinen Kindern hintergangen
- Er wird wieder flüchten und kämpfen müssen
- Er wird aber nun alles tun im Namen seines Herrn, im Gehorsam auf sein Wort und seinen Zuspruch
- ER wird ihm auch die Tragkraft geben für die schweren Stunden seines Lebens.
- Er wird alles tun, um sich mit Esau zu versöhnen
- Er wird von Gott einen neuen Namen erhalten: statt Jakob / Lügner nunmehr ISRAEL / Gottesstreiter. Ein Ehrenname!

Gott ist ihm in einem Augenblick begegnet, in dem er von ihm doch nur Strafe erwarten konnte. Nun sieht er sich von Gottes Hand unverdient beschenkt – und greift zu!

Aus „NO FUTURE“ wird erfüllte Zukunft!

Später wird sich das Volk Israel an dieser Geschichte orientieren können. Unser Vater Jakob gedachte, sich mit Rücksichtslosigkeit und Gewalt durchzusetzen – ein böser Weg!

Aber GOTT gedachte es **gut zu machen. Und das wiegt schwerer!**

Selbst ein Erbschleicher hält Gottes Segen nicht auf. Auch durch einen Jakob/Lügner will ER seinen Segen weitergeben an alle Geschlechter dieser Erde. Also auch uns hier in Hessental. Gott sei Lob und Dank!

Diese Kirche hier in Hessental ist auch ein Haus Gottes / BETHEL – nichts anderes, als das Tor des Himmels, der Nähe Gottes.

Denn immer dort, wo Menschen sich im Namen des Dreieinigen Gottes versammeln und auf sei Wort hören, da erfolgt der **Einbruch der neuen Wirklichkeit, da ragt jene unsichtbare Treppe vom Himmel zur Erde.** Da geschieht es, dass wir von Gott angeredet werden. Heute eben durch die Jakobs Geschichte.

Wir dürfen und sollen uns daran festmachen.

Was werden **wir** nun tun angesichts dieser Botschaft, dieses Zuspruchs? Wir hatten keinen Traum, nur das Wort. Aber wenn wir es mit offenen Ohren hören und uns Gottes Barmherzigkeit schenken lassen, dann haben wir meines Erachtens wie Jakob drei Möglichkeiten:

1. Wir können diese Worte einfach als Hirngespinnste abtun. Leere Versprechungen, ungedeckte Schecks. Leider ist die Wirklichkeit eine ganze andere! Schön wär's aber...
2. Wir können in und nach dem Gottesdienst für einige Augenblicke, Stunden oder Tage uns in eine Scheinwelt flüchten – jenseits unserer vielleicht sogar unangenehmen Vergangenheit. Zukunft einfach vergessen und wenigstens zeitweise hochgestimmt – fern aller Erdschwere – unseren Weg fortsetzen. Die raue Wirklichkeit des Alltags wird uns schon rechtzeitig wieder einholen. Dann müssten wir wieder unsere derben oder feinen rücksichtslosen Ellenbogen einsetzen, um uns durchzusetzen.
3. Oder aber: wir können uns festmachen an den Zusagen Gottes, für uns Christen eben durch die Worte Jesu Christi und sie für so wirksam halten wie die üblen

Eigenerfahrungen. Das Übel, das wir getan haben oder tun, das bekommt dann ein Gegengewicht, das stärker ist als alles, was wir an Schuld auf uns geladen haben. Dort, wo wir Strafe verdient hätte, da ist unverdiente Gnade und Barmherzigkeit. Nichts, aber auch gar nichts, kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Da lassen wir uns auch durch nichts beirren!

Einen Stein brauche wir auch nicht aufzustellen. Generationen vor uns haben dieses Gotteshaus schon für uns gebaut, aber wir dürfen uns erinnern lassen, dass wir selbst ein Stein im Hause Gottes – seiner Gemeinde sind.

Aufrecht und fröhlich können wir uns unseren Aufgaben stellen. So wird aus der Flucht vor Konflikten und Schwierigkeiten eine Reise in Gottes offene Arme. Wir können uns täglich unserer Schuld stellen und werden gewürdigt, Gottes Segen weiter zu geben. Und wenn uns selbst viel zugemutet werden sollte, uns Schweres aufgeladen wird, dann dürfen wir dennoch Gottes segnende Hand in unserem Leben spüren, erkennen und weitergeben.

Es ist oder wird ein Leben in Freiheit und voller Abenteuer, in welchem Gott sein Angesicht über uns leuchten lässt – seine Liebe – und uns gnädig ist. Wir können dann aus eigener Erfahrung einstimmen in das Lied:

„Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe – damit ich handle – damit ich lache!“
Amen